

10.03.2016

## **Biomilch– eine Chance für meinen Betrieb?**

Corinna Ullrich, Projektmanagerin der Ökomodellregion Ilzer Land, zeigt im Vorfeld einer Infoveranstaltung am Freitag die Möglichkeiten auf

---

Schönberg. "Wenn Sie Milchbauer sind, werden Sie sich diese Frage vielleicht schon einmal gestellt haben. Wenn nicht: Stellen Sie sich diese Frage jetzt! Denn noch nie waren die Voraussetzungen zur Umstellung auf die ökologische Landwirtschaft so günstig wie momentan." Dies sagt Corinna Ullrich, Projektmanagerin der Ökomodellregion Ilzer Land.

Am morgigen Freitag lädt der Bayerische Bauernverband um 19.45 Uhr ins Hotel Vater&Sohn in Schönberg (Marktplatz 15) zu einer Informationsveranstaltung mit dem Thema: "Biomilch – eine Chance für meinen Betrieb?" – ein. Referent ist Thomas Lehner, der Leiter des Fachzentrums Ökologischer Landbau im AELF Deggendorf. Weitere Programmpunkte sind die Vorstellung der Ökomodellregion Ilzer Land durch die Projektmanagerin Corinna Ullrich, sowie Aktuelles aus der Geschäftsstelle, z.B. zum Thema Grünlandumbruch durch den Geschäftsführer des Bayerischen Bauernverbandes Stefan Hageneder.

Der Milchpreis für ökologische Milch, der zurzeit fast 20 Cent über dem für konventionelle liege, mache deutlich, dass Öko-Milch auf dem bayerischen Markt gefragt sei. Während die Nachfrage nach Bioprodukten weiterhin steige, importiere Deutschland Öko-Milch aus Österreich, Dänemark, Tschechien und Polen und das, obwohl der Wunsch und der Ruf der Verbraucher nach regionalen Lebensmitteln immer lauter werde, sagt Ullrich. "Denn sie wollen wissen wo' s herkommt! Und sie möchten vermehrt Produkte aus artgerechter Tierhaltung konsumieren".

Warum also nicht als niederbayerischer Milchlandwirt in die Bioschiene einsteigen? Während sich bayernweit der Anteil der Ökobetriebe langsam der sieben Prozent Marke nähere, wirtschaften in Niederbayern immer noch nur knapp über drei Prozent der Betriebe nach kontrolliert ökologischen Richtlinien, sagt Thomas Lehner, der Leiter, des Fachzentrums Ökolandbau in Deggendorf. Dabei seien die Voraussetzungen bei vielen Betrieben gar nicht schlecht. "Denn mit einem oft hohen Grünlandanteil müssten viele Betriebe an ihrer Bewirtschaftungsart gar nicht so viel ändern."

Die oft schon praktizierte Laufstallhaltung durch einen Auslauf zu erweitern, wenn Weidegang im Sommer nicht möglich sei, lasse sich meist baulich lösen. Auch für kleinere Betriebe mit Anbindehaltung gebe es mit einer Ausnahmegenehmigung die Möglichkeit, wenn Sommerweidegang und Winterauslauf garantiert seien, auf den ökologischen Landbau umzustellen.

"Die Auflagen von der Behördenseite, z.B. durch eine verschärfte Düngeverordnung, werden auch für konventionelle Betriebe immer umfangreicher", so Stefan Hageneder vom BBV in Freyung. Deshalb sieht der Geschäftsführer beim Bauernverband für einige Betriebe in der Umstellung des Betriebes auf ökologische Bewirtschaftung "eine Chance den Betrieb für die Zukunft aufzustellen und gleich nach den Richtlinien der ökologischen Landwirtschaft mit ihren strengeren Auflagen, was Viehbesatz und Düngemengen betrifft, zu wirtschaften".

Man werde als Landwirt auf dem Weg zur ökologischen Wirtschaftsweise auch nicht alleine gelassen. Mit "BioRegio 2020" wurde ein Programm gestartet, das gezielt darauf hinwirken solle, den Bedarf an Öko-Lebensmitteln vermehrt aus heimischer Produktion zu decken. Dies hatte Landwirtschaftsminister Helmut Brunner bereits in seiner Regierungserklärung vom 18. April 2012 angekündigt. "In Sachen Förderung kann das Bayerische Staatsministerium umstellungsinteressierten Landwirten einiges bieten", sagt Ullrich. Die Förderung durch das KULAP sei in den ersten zwei Jahren der Umstellung etwa doppelt so hoch wie im oft genutzten Programm für extensive Grünlandnutzung. Dies solle den Landwirt dabei unterstützen die Verluste der Umstellungszeit auszugleichen, in denen schon nach Ökorichtlinien bewirtschaftet, aber noch konventionell vermarktet werden muss.

Die Betriebswirtschaftliche Rechnung sollte allerdings nicht der einzige Grund zur Umstellung sein. Das Interesse an einer besonders umwelt- und tiergerechten Bewirtschaftungsform wird beim Landwirt vorausgesetzt. Denn es gebe umfangreiche Beratungs- und Fortbildungsangebote für Landwirte.